



Erfahrungsbericht zum „Job Shadowing“ am Lycée Anatole de Monzie in Bazas (Frankreich)

(geschrieben von Ludger Katt)

Im Rahmen des Erasmus+-Projekts „Europe’s Eyes – Inspiration – Innovation – Integration (E-YES)“ des Ludwig-Erhard-Berufskollegs bot sich mir, dem letzten verbliebenen Französischlehrer am LEBK, die Möglichkeit, vom 25. bis zum 30. November 2021 ein „Job Shadowing“ am LEGT (*lycée d’enseignement général et technologique*) Anatole de Monzie in Bazas zu absolvieren, welches über die Leitaktion 1 des EU-Förderprogramms finanziert wurde.

„Job Shadowing“ bedeutet dabei, durch das Begleiten von Lehrkräften anderer Schulen über Ländergrenzen hinweg voneinander zu lernen, internationale Erfahrungen auszutauschen, innovative Unterrichtsansätze zu teilen und die Bildung in Europa auch aus anderen Perspektiven zu betrachten.



Bazas ist eine französische Stadt mit ca. 4.800 Einwohnern im Département Gironde in der Region Nouvelle-Aquitaine und liegt 60 Kilometer südöstlich von Bordeaux. Untergebracht war ich bei einer Familie in dem kleinen Ort Coimères 10 km südlich von Bazas, wo ich den gaskognischen Akzent und einige Spezialitäten der Gascogne wie speziell gegartes Entenfleisch (*confit de carnard*), Gänsepasteten oder auch den Wein aus dieser Anbauregion kennenlernen konnte.

Am Lycée Anatole de Monzie werden zurzeit 950 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 15 und 18 Jahren unterrichtet, wobei ca. 30 Schülerinnen und 80 Schüler in einem angegliederten Internat untergebracht sind.

Es gibt an dieser Schule einen Bereich, in dem man die Abschlüsse *Baccalauréat Général* und *Baccalauréat Technologique* (, welches aufgrund der Schwerpunktfächer „Recht“ und „Unternehmensführung“ mit einem Wirtschaftsabitur vergleichbar ist,) erwerben kann. In den vergangenen Jahren gab es in Frankreich eine Reform der Lehrpläne, wobei Mathematik bei Abiturprüfungen ein noch stärkeres Gewicht erhalten hat.

Des Weiteren gibt es einen berufsbildenden Bereich, in dem Abschlüsse in sozialen (*métiers des services à la personne*) wie auch kaufmännischen (*métiers des services administratifs et commerciaux*) Ausbildungsberufen erworben werden können, wobei dieses aber nicht mit dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland vergleichbar ist. Diese Schulformen dauern mit integrierten Praktika ein bis drei Jahre.

Ich konnte am Unterricht in verschiedenen Fächern (SPE (*Spécialité Economie*), LLCE (*Littérature, Langue, Civilisation English*) *Anglais*, GEO (*Géographie*), *Philosophie, Mathématiques, Français*) in den verschiedenen Jahrgangsstufen (*Seconde, Première, Terminale*) teilnehmen. Im Französischunterricht bereiteten sich die Klassen dabei auf einen an allen *Lycées* in ganz Frankreich einige Tage später stattfindenden Wettbewerb vor, wobei einzelne Vertreter der Klasse ein Plädoyer zu einem sozialpolitischen Thema halten sollten. Ich konnte die Schüler/innen dabei in den Arbeitsphasen unterstützen. Aber auch für Aspekte der deutschen Kultur, deutscher Regionen, der aktuellen Situation in Deutschland und des deutschen Bildungssystems zeigten sich die Schüler/innen sehr interessiert und aufgeschlossen. Schüler/innen, die schon einmal in Deutschland gewesen waren, erzählten gerne über ihre Erfahrungen.

Der Schulalltag und das Schulsystem unterscheiden sich in Frankreich und Deutschland in einigen Punkten.

Ein typischer französischer Schultag beginnt um 8 Uhr morgens und endet (im Extremfall) erst um 18 Uhr – und dabei haben die Schüler/innen teilweise nur eine einstündige Mittagspause. Die Unterrichtsstunden sind 55 Minuten lang. Beispielsweise kann man von 17 bis 18 Uhr abends noch Matheunterricht haben – und wenn man nach Hause kommt, wobei einige Schüler/innen in dieser ländlichen Region Fahrzeiten von bis zu 90 Minuten haben, stehen auch noch Hausaufgaben an! Freizeit wird für die Schüler/innen in Frankreich eher klein geschrieben. Die längeren Unterrichtszeiten in Frankreich sind aber die Voraussetzung für die insgesamt einen Monat längeren Ferienzeiten.

Ein weiterer Unterschied zu dem deutschen Schulsystem besteht u. a. darin, dass es hier das Prinzip des *contrôle continu* gibt. Die Schüler/innen werden kontinuierlich über die Unterrichtsinhalte geprüft - schriftlich oder mündlich. Das Prinzip von Klassenarbeiten und Klassenarbeitsphasen ist also nicht so ausgeprägt wie in Deutschland. Es gibt auch keine Noten von 1-6, sondern Bewertungen von 20 (beste Note) bis 0 Punkten (schlechteste Note).

Außerdem unterrichten Lehrkräfte in Frankreich - bei einer um ca. 30 % geringeren Vergütung im Vergleich zu Deutschland - nur ein einziges Fach. Auch die Fächer, die unterrichtet werden, heißen oft anders. Geschichte und Erdkunde ergeben zusammen das Fach *Histoire-Géographie*, genauso wie SVT (*Sciences de la Vie et de la Terre*) im Prinzip Biologie und Geologie ist. Dadurch, dass in Frankreich Kirche und Staat getrennt sind, gibt es auch keinen Religionsunterricht, sondern für alle Schüler/innen verpflichtenden Unterricht in Philosophie, was auch Bestandteil aller Abschlussprüfungen ist.

Französische Schüler/innen essen zwischendurch eher nicht, sondern gehen meist wirklich nur in ihrer Mittagspause in der Schulkantine oder auswärts essen. Die Schulmensa wird sehr viel genutzt, auch vom Lehrpersonal. Dort gibt es sogar immer ganze Menüs *à la française* mit *entrée, plat* und *dessert*. Allen Kindern wird ein Kantinenessen angeboten, die Kosten hierfür hängen vom Einkommen der Eltern ab.

Weitere Unterschiede zum LEBK waren die Pausenzeichen, die in an dieser französischen Schule aus Liedern bestehen, die Disziplin und Konzentriertheit der Schüler/innen auch zu weit fortgeschrittenen Unterrichtszeiten am Nachmittag, die nicht vorhandenen Toilettengänge und die kaum ersichtliche Smartphonenuutzung während des Unterrichts sowie die eher spartanische Ausstattung in Bezug auf Mobiliar und EDV, was sich jedoch nicht unbedingt nachteilig auf das Lernniveau auswirkt. Am LEBK in Paderborn gibt es zurzeit sehr niedrige Klassenstärken. Die von mir kennengelernten Klassengrößen am LEGT in Bazas lagen alle zwischen 26 und 36 Schüler(n)/innen.

Gespräche über weitere gemeinsame Europa-Projekte mit den französischen Kolleginnen und Kollegen rundeten diese erfahrungsreiche Woche ab.

